

Factsheet zum TK-Meinungspuls Pflege 2018

Pflegebereitschaft in Deutschland

- 86 Prozent sind grundsätzlich bereit, einen nahen Angehörigen mehrere Stunden in der Woche zu pflegen ("Pflegebereite"). Von diesen Pflegebereiten würden 96 Prozent Gesellschaft leisten, 87 Prozent Essen zubereiten, 80 Prozent im Haushalt helfen, 66 Prozent bei der Körperpflege unterstützen (z.B. Zähne putzen) und 50 Prozent auch Vorlagen wechseln oder Bettpfannen leeren.
- Als Gründe, nicht pflegen zu können, nennen die "Nicht-Pflegebereiten" zu 34 Prozent die Gesundheit, 32 mangelndes Zutrauen, 27 Prozent den Job, 11 Prozent die familiäre Situation.

Pflege und Beruf

- 61 Prozent der erwerbstätigen "Pflegebereiten" würden für die Pflege die wöchentliche Stundenzahl reduzieren, 20 Prozent eine längere Job-Auszeit nehmen und sechs Prozent den Job ganz aufgeben. 31 Prozent würden nichts davon tun.

Nähe zur Pflege

- Mit Blick auf die vergangenen fünf Jahre
 - geben 42 Prozent an, im näheren Umfeld Pflegebedürftige zu kennen.
 - kümmern sich 22 Prozent regelmäßig um Pflegebedürftige in einem anderen Haushalt.
 - pflegen 15 Prozent im eigenen Haushalt.
 - pflegen acht Prozent beruflich.
 - sind 33 Prozent mit dem Thema Pflege nicht in Berührung gekommen.

Vorsorge für die eigene Pflegebedürftigkeit

- Etwa jeder Zweite hat sich schon einmal mit dem Thema Pflegeversicherung befasst (53 Prozent). Unter Menschen mit Pflegeerfahrung ist der Anteil mit 65 Prozent höher.
- Um über die gesetzliche Pflegeversicherung hinaus für eine Pflegebedürftigkeit vorzusorgen, setzen 53 Prozent auf eigenes Vermögen, 26 Prozent haben eine private Pflegeversicherung, 34 Prozent haben bisher nicht über die gesetzliche Pflegeversicherung hinaus vorgesorgt.

Wünsche für eigene Pflegebedürftigkeit

- Wohnform: 83 Prozent wollen im Fall einer Pflegebedürftigkeit im eigenen Haushalt versorgt werden, 59 Prozent in einer Senioren-WG, 48 Prozent bei Angehörigen zu Hause, 37 Prozent können sich ein Pflegeheim vorstellen. Länder-Spitzenreiter ist hier Bayern mit 46 Prozent.
- Von denen, die bei eigener Pflegebedürftigkeit zu Hause gepflegt werden wollen, wünschen sich 83 Prozent, dann von professionellen Pflegekräften betreut zu werden, 62 Prozent von Angehörigen und für 28 Prozent kämen auch Freunde oder Nachbarn in Frage.

Das eigene Altern: Sorgen und Ängste

- 68 Prozent sorgen sich davor, nicht mehr selbstständig zu sein, 56 Prozent davor, sich gewünschte Pflege nicht leisten zu können, 50 Prozent vor Demenz und 35 Prozent vor Einsamkeit im Alter. Frauen nennen häufiger die Sorge, sich gewünschte Pflege nicht leisten zu können als Männer – 62 zu 50 Prozent.

Akzeptanz Smarte Pflege

- Für 90 Prozent ist der Einsatz von Smart Home (etwa Sturzmelder) denkbar, um länger selbstständig zu bleiben. 75 Prozent der 18- bis 39-Jährigen würden einen Pflegeroboter nutzen (40 bis 59 Jahre: 61 Prozent, über 60 Jahre: 38 Prozent).

Demenz

- 18 Prozent haben intensiven Kontakt zu Menschen mit Demenz (West: 16 Prozent, Ost: 27 Prozent) – 66 Prozent haben keinen oder kaum Kontakt, 16 Prozent lockeren Kontakt.
- Jeder Fünfte glaubt, zwischen 20 und 29 Prozent der Menschen über 65 seien von Demenz betroffen. Tatsächlich sind es knapp zehn Prozent.

Tabuthema Pflege

- 56 Prozent haben noch nie mit Angehörigen über die eigene Pflege, Sorgen und Ängste gesprochen. Gleichzeitig sagen 75 Prozent, dass über Pflege zu wenig in der Familie oder im Freundeskreis gesprochen werde.

Hintergrund für die Redaktionen

Im Auftrag der TK befragte Forsa im April 2018 für den TK-Meinungspuls Pflege bevölkerungsrepräsentativ 1.007 Menschen in Deutschland zum Thema Pflege. In computergestützten Telefoninterviews wurden in Privathaushalten lebende Personen ab 18 Jahren befragt. Die Stichprobe ist nach Region, Geschlecht, Alter und Bildung gewichtet.